

## Predigt zum Erntedankfest

24.09.2023

### Textgrundlage: Lukas 12,15-21

*Jesus sprach zu ihnen und sagt zu uns: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.*

*Und er sagte ihnen (und uns) dieses Gleichnis:*

*Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So gebt es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.*

Gnade sei mit euch und Frieden, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Mein Mann redet nicht gern vor dem ersten Kaffee. Er liest – Zeitung. Wir beide kennen uns schon so lange, dass ich gelernt habe, damit umzugehen. Aber für Kinder ist dieser Schweigezustand am Morgen schwer aushaltbar. Als unsere Neffen noch klein waren, überzeugte er sie mit folgender Erklärung: Ich muss Worte sammeln. Und das mach ich beim Zeitungs-Lesen. Wenn ich genug Worte gesammelt habe, kann ich den ganzen Tag mit euch reden. Wenn nicht, wird's schwierig...

Sammeln. Viele von uns sind Sammler. Wenn es dabei um Worte zum Reden, um Pilze zum Essen, um Eicheln für die Rehe oder um Nüsse für den Kuchen geht, ist das eher unproblematisch – das Sammeln. Aber manche sammeln auch Fahrräder, oder Autos, Regenschirme, Schuhe oder Teekannen. Dabei kann man dann schon mal Platzprobleme kriegen – oder schlimmer noch: Probleme mit dem Ehegatten!

Viele von uns sind Sammler. Sicher ist das auch so ein ur-alter Instinkt. Sammeln, Vorräte anlegen, wie die Eichhörnchen, damit wir durch den Winter kommen. Die meisten von uns machen es geschickter als die Eichhörnchen und vergessen nicht, wohin sie die gesammelten Dinge gelegt haben. Ab einer gewissen Menge und Anzahl allerdings passiert es auch uns, dass wir nicht mehr wissen, welches Werkzeug bereits vorhanden ist, welche Schuhe wir bereits erworben haben oder wie viele Taschen nun wirklich in unserem Besitz sind.

Viele von uns sind Sammler. Manches sammelt sich auch ganz unbewusst an, Handies und Ladekabel, und vieles vor allem digital, Fotos und Kurz-Nachrichten...

Viele von uns sind Sammler und wissen zugleich, wie schwer es ist, mit den Sammlungen und Ansammlungen anderer umzugehen. Was dereinst gesammelt wurde, z.B. von der alten Patentante, wird nach ihrem Tod meistens von den Erben entsorgt – ich sag nur: Sammeltassen. Und obwohl ich das weiß, sammel ich weiter und es sammelt sich so manches an bei mir. Niemand von uns bekäme wohl sein Hab und Gut in nur einem Koffer verstaut.

Wir sammeln und sammeln. Und kommen zu Lebzeiten nur schwer an den Punkt, an dem wir sagen:

Liebe Seele, hab nun Ruh!

Dabei ist Seelenruhe mit Sicherheit für viele Menschen ein erstrebenswerter Zustand. Liebe Seel, hab nun Ruh! Das kann man ihr zwar sagen, der Seele, aber ob sie zur Ruhe kommt, hängt selten davon ab, wieviel ich gesammelt habe.

In der Bibelgeschichte eben sammelte ein reicher Mann seine Vorräte in immer größeren Scheunen. Wir sammeln, wie gesagt, auch so allerhand. Und viele von uns sammeln noch etwas: etwas, das gar nicht viel Platz braucht, aber viele Menschen doch ungeheuer beruhigt: Viele sammeln Geld (das klingt jetzt so, als wäre viele mild- und wohlätig, ich meine allerdings eher, das Sammeln für sich selbst). Sparen heißt das heute. Oder gut wirtschaften. Oder geschickt spekulieren. Ganz egal, wie wir es nennen, was dem Mann damals in dem Gleichnis seine Vorräte waren, sind uns heute nicht zuletzt die Zahlen auf Kontoauszügen oder Aktienpapieren.

Wohlstand, Wohlstand nannte sich der Zustand damals und er nennt sich heut noch so. Zumindest meinen nach wie vor viele, dass die Seelenruhe irgendetwas mit Wohlstand zu tun haben könnte.

Seelenruhe folgt auf fleißiges Sammeln, Ansammeln, Horten und Sparen. Liebe Seele hab nun Ruh! Dabei weiß wahrscheinlich jeder, dass das eine mit dem andern wenig zu tun hat – sammeln tun wir trotzdem, sammeln und kaufen Dinge, weil es immer noch bessere und größere und neuere Handies, Autos, Fahrräder, Häuser gibt oder einfach, weil wir es können – warum ihr kauft und sammelt, warum sie konsumieren und ihr Scheunen füllen, weiß ich nicht, hoffe aber, dass Sie selbst es wissen.

Ernte-Dank, dieses Fest und dieser Text von jenem, der sich Seelenruhe erhoffte durch stetiges Sammeln und der dann starb offensichtlich ohne Seelenruhe, beides mahnt und lenkt meinen Blick auf jene, die tatsächlich wenig mehr haben, als in einen Koffer passt...

Frauen in Brandenburg, die vor der Gewalt daheim Zuflucht im Frauenhaus suchen.

Kinder in Nordafrika, die sich mit ihren Eltern übers Mittelmeer auf den Weg in eine ungewisse Zukunft machen.

Männer in Russland, die vor der Einberufung ins Militär fliehen.

Sie alle haben ihr Leben in einem Koffer – und wir sammeln und sammeln.

An Tagen wie heute, an denen ich besonders dankbar darauf schaue, was ich haben darf, frage ich mich auch, was in meinem Koffer wäre. Und nicht nur ich, frage mich, was ich wirklich brauche, sondern ich frage das auch im Blick auf uns als Gemeinde und als Gemeinschaft: Was brauchen wir? Oder andersherum: Was würde uns besonders schmerzlich fehlen, wenn es weg wäre?

Große Fragen. Endgültig beantworten werden wir sie heute nicht, ich werde das nicht für uns tun, aber vielleicht tun wir es gemeinsam in den Wochen die vor uns liegen (nur so nebenbei lade ich an dieser Stelle schon mal zur Gemeindeversammlung ein, am 8. Oktober, denn da wirds auch darum gehen, was wir weiterhin tun wollen und können und was wir lassen müssen...)

An Tagen wie heute, an denen ich besonders dankbar darauf schaue, was ich haben darf, da nehme ich mir einmal mehr vor, nicht mehr so viel zu sammeln. Und wenn, dann nicht um zu haben, sondern um zu teilen und um zu geben! Das klingt kitschig und churchy, aber es klingt auch erstrebenswert – für mich jedenfalls. Sammeln, nicht um zu haben, sondern, um zu teilen und um zu geben!

Wir Christen üben das, jeden Sonntag: Wir sammeln Kollekte im Gottesdienst...

Wir Christen üben das, einmal im Jahr ganz besonders: Wir sammeln Erntegaben für die Suppenküche... Sammeln, um zu teilen. Das muss man auch üben, den wenigsten von uns ist das natürlich gegeben. Oder wir haben es vergessen, denn Kinder können das ganz gut. Sammeln, um zu teilen.

Anfangen könnten wir mit Worten (Sie erinnern sich, mein Mann sammelt die jeden Morgen): Wir könnten gute Worte sammeln und schöne Wörter und dann teilen wir sie. Ein gutes Wort für die Menschen, die mir tagsüber begegnen. Das ändert wenig an der Armut der Welt und hilft auch nicht unmittelbar den Menschen in Nordafrika oder in der Ukraine. Aber es ist ein erster Schritt für ein gutes und menschliches Miteinander, erst einmal im Kleinen.

Wer weiß, wenn das gelingt, teilen wir und sie vielleicht noch viel mehr und viel lieber von all dem, was wir noch so sammeln. Auf geht's!

Und: Der Friede Gottes, der unteilbar ist und doch für alle reicht, der halte unsern Verstand wach und unsere Hoffnung groß und er stärke unsere Liebe. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel. Im September 2023*